



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Die lateinische Predigt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

halt; es hielt sie in der Kirche jedes Quartiers vor den dort versammelten Milizen ein Bürger im Brustharnisch, mit dem Schwerte in der Hand.

Endlich ist im 15. Jahrhundert die eigentliche Predigt bisweilen kaum mehr von der Rede zu scheiden, insofern viele Geistliche in den Bildungskreis des Alterthums mit eingetreten waren und etwas darin gelten wollten. Hat doch selbst der schon bei Lebzeiten heilige, vom Volke angebetete Gassenprediger Bernardino da Siena es für seine Pflicht gehalten, den rhetorischen Unterricht des berühmten Guarino nicht zu verschmähen, obwohl er nur italienisch zu predigen hatte. Die Ansprüche, zumal an die Fastenprediger, waren damals ohne Zweifel so groß wie je; hie und da gab es auch ein Auditorium, welches sehr viel Philosophie auf der Kanzel vertragen konnte und, scheint es, von Bildung wegen verlangte¹⁾. Doch wir haben es hier mit den vornehmen lateinischen Casualpredigern zu thun. Manche Gelegenheit nahmen ihnen, wie gesagt, gelehrte Laien vom Munde weg. Reden an bestimmten Heiligentagen, Leichen- und Hochzeitsreden, Einführungen von Bischöfen u. s. w., ja sogar die Rede bei der ersten Messe eines befreundeten Geistlichen und die Festrede bei einem Ordenscapitel werden wohl Laien überlassen²⁾. Doch predigten wenigstens vor dem päpstlichen Hofe im 15. Jahrhundert in der Regel Mönche, welches auch der festliche Anlaß sein mochte. Unter Sixtus IV. verzeichnet und critisirt Giacomo da Volterra regelmäßig diese Festprediger nach den Gesetzen der Kunst³⁾. Fedra Inghirami, als

¹⁾ Hierüber Faustinus Terdocens, in seiner Satire *De triumpho stultitiae*, Lib. II.

²⁾ Diese beiden erstaunlichen Fälle kommen bei Sabellicus vor (*Opera*, fol. 61—82. *De origine et auctu religionis*, zu Verona vor dem Capitel der Barfüßer von der Kanzel gehalten, und: *De sacerdotii laudibus*, zu Venedig gehalten). Vgl. S. 264, Anm. 2.

³⁾ Jac. Volaterrani *Diar. roman.*, bei Murat. XXIII. passim. — Col. 173 wird eine höchst merkwürdige Predigt vor dem Hofe, doch bei zufälliger Abwesenheit Sixtus' IV. erwähnt: Pater Paolo Toscanella donierte gegen den Papst, dessen Familie und die Cardinäle; Sixtus erfuhr es und lächelte.

Festredner berühmt unter Julius II., hatte wenigstens die geistlichen Weihen und war Chorherr am Lateran; auch sonst hatte man unter den Prälaten jetzt elegante Lateiner genug. Ueberhaupt erscheinen mit dem 16. Jahrhundert die früher übergroßen Vorrechte der profanen Humanisten in dieser Beziehung gedämpft wie in anderen, wovon unten ein Weiteres.

Welcher Art und welches Inhaltes waren nun diese Reden im Großen und Ganzen? Die natürliche Wohlredenheit wird den Italienern das Mittelalter hindurch nie gefehlt haben, und eine sogenannte Rhetorik gehörte von jeher zu den sieben freien Künsten; wenn es sich aber um die Auferweckung der antiken Methode handelt, so ist dieses Verdienst nach Aussage des Filippo Villani¹⁾ einem Florentiner, Bruno Casini zuzuschreiben, welcher noch in jungen Jahren 1348 an der Pest starb. In ganz praktischen Absichten, um nämlich die Florentiner zum leichten, gewandten Auftreten in Raths- und anderen öffentlichen Versammlungen zu befähigen, behandelte er nach Maßgabe der Alten die Erfindung, die Declamation, Gestus und Haltung im Zusammenhange. Auch sonst hören wir frühe von einer völlig auf die Anwendung berechneten rhetorischen Erziehung; nichts galt höher als aus dem Stegreif in elegantem Latein das jedesmal Passende vorbringen zu können²⁾. Das wachsende Studium von Ciceros Reden und theoretischen Schriften, von Quintilian und den kaiserlichen Panegyrikern, das Entstehen eigener neuer Lehrbücher³⁾, die Benützung der Fortschritte der Philologie im Allgemeinen und die Masse von antiken Ideen und Sachen, mit denen man die eigenen Gedanken bereichern durfte und mußte, — dies zusammen vollendete den Charakter der neuen Redekunst.

Je nach den Individuen ist derselbe gleichwohl sehr verschieden.

¹⁾ Fil. Villani, vitae ed. Galetti, p. 30.

²⁾ Vgl. unten Excurs XXIV.

³⁾ Georg. Trapezunt. Rhetorica, das erste vollständige Lehrgebäude. — Men. Sylvius: Artis rhetoricae praecepta (1456), in den Opera p. 992

bis 1034 bezieht sich absichtlich nur auf Satzbau und Wortfügung; übrigens bezeichnend für die vollkommene Routine hierin. Er nennt mehrere andere Theoretiker, die z. Th. jetzt nicht mehr bekannt sind. Vgl. G. Voigt II, 262 fg. Andere von Aug. Dati zc.